



Anleitung und Informationen für das Thema des Monats

# Neue Industriepreise fördern Intensivierung

Von Dr. sc. M. Hentschel und U. Herrmann, Sektion Wirtschaftswissenschaften



Die Hauptaufgabe zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bestimmt den Hauptinhalt der Wirtschaftspolitik der SED und damit die Grundposition zur weiteren Vertiefung der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion. Von daher leiten sich auch die Aufgaben ab, die die Industriepreise im volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozess zu erfüllen haben.

In seiner politökonomischen Bestimmung stellt der Preis den Geldausdruck des Wertes dar und ist deshalb auch eine der wichtigsten Wertkategorien. Der Wert einer Ware ist als der gesellschaftlich notwendige Arbeitsaufwand zu bestimmen. Bei seiner Bestimmung sind drei Gesichtspunkte zu beachten:

1. Das Ziel der sozialistischen Produktion erfordert, die gesellschaftliche Gesamtarbeit auf die einzelnen Zweige, Bereiche und Warenarten entsprechend dem gesellschaftlichen Bedarf zu verteilen.

2. Der gesellschaftlich notwendige Arbeitsaufwand des einzelnen Erzeugnisses erfasst den Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit aus den gesellschaftlich anerkannten Produktionsbedingungen, unter denen die Hauptmasse der Erzeugnisse hergestellt wird.

3. Der gesellschaftlich notwendige Aufwand ist Teil der im RGW insgesamt verausgabten Arbeit.

Die Charakterisierung des gesellschaftlich notwendigen Aufwandes ist folglich eng mit den Gesetzen des stetigen Wachstums der Arbeitsproduktivität und der Ökonomie der Zeit verbunden. Gerade diese ökonomischen Gesetze fordern die systematische Aufwandsenkung für die Produktion materieller Güter. Richtig handeln deshalb jene Betriebskollektive, die von vornherein mit ihren Wettbewerbsprogrammen die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch eine konsequente Erfüllung des Planzeils Wissenschaft und Technik in den Mittelpunkt der schöpferischen Initiative der Werktätigen stellen.

Die Durchföhrung dieser Maßnahmen ist vor allem durch folgende Faktoren verursacht:

1. Innerhalb der Volkswirtschaft ist eine differenzierte Aufwandsentwicklung eingetreten, die dazu geführt hat, daß die Industriepreise ihre wichtigste Funktion, nämlich Arbeitsaufwand zu messen, nicht mehr erfüllen. Die Kosten für Rohstoffe und Material werden dadurch falsch bzw. zu niedrig ausgewiesen. Der Preis für eine Tonne Formstahl beträgt 800 M, der tatsächliche Aufwand beläuft sich aber auf 1100 M.

2. Die Aufwendungen für die Förderung einheimischer Rohstoffe erhöhen sich auf Grund sich verschlechternder Abbaubedingungen.

Mußten 1970 für eine Tonne Braunkohle 3,5 Kubikmeter Abraum bewegt werden, so werden es 1990 4,8 Kubikmeter und 1990 5,2 Kubikmeter sein. Auf diese Weise steigen die Kosten für die Gewinnung einer Tonne Rohbraunkohle von 6,33 M im Jahre 1970 auf 8,82 M im Jahre 1976 und 9,70 M im Jahre 1990.

3. Die Rohstoffpreise stiegen auf dem kapitalistischen Weltmarkt in den vergangenen Jahren erheblich an. Folgendes Beispiel soll dieses verdeutlichen:

schäftlichen Produktion mit Hilfe der Industriepreise materiell zu unterstützen.

So stiegen z.B. die Industriepreise für Rohbraunkohle um 60

Prozent, Bricketts 35 Prozent, Steinkohle 110 Prozent, Elektroenergie 33 Prozent, andererseits für Importerdgas um 287 Prozent, Heizöl um 135 Prozent, Baumwolle um 132 Prozent.

## Mit neuen Preisen Leistungswillen der Betriebe zur Steigerung der Arbeitsproduktivität fördern

Welche Ziele wurden mit diesen Änderungen der Industriepreise verfolgt?

1. Es geht um eine eindeutige Unterstützung der langfristigen Energie- und Rohstoffkonzeption der DDR, die bekanntlich vom Primat der einheimischen Energieträger ausgeht.

2. Die Einsparung von Energie, Roh- und Werkstoffen wird ökonomisch gewichtiger, der Nutzeffekt von Investitionen wird real ausgewiesen.

3. Die Exportstruktur und ihre Rentabilität wird exakt ausgewiesen.

4. Es werden in den Preisen Gewinne berücksichtigt, die der Finanzierung von Investitionen und Rationalisierungen in diesen Zweigen besser entsprechen. Es wurden neue und zwischen den Zweigen differenzierte Reineinkommensraten festgelegt.

Um eine möglichst genaue Erfüllung der Meßfunktion und die Stabilität dieser Preise für einen längeren Zeitraum zu sichern, gehen sie aus von den Produktions- und Zirkulationskosten des Einföhrungs-

jahres (bei Braunkohle und Energie von den voraussichtlichen Kosten des Jahres 1985), erfassen die Preisänderungen im RGW auf Basis des Jahres 1977 und die gestiegenen Rohstoffpreise im kapitalistischen Weltmarkt zum Jahre 1974.

Die Industriepreise für das Wohnungsbauprogramm der Bevölkerung werden nicht verändert, um das Kennstück des sozialpolitischen Programms der SED im geplanten Umfang voll durchzuführen zu können.

Es geht also nicht schlechthin um neue und höhere Industriepreise, sondern darum, mit den neuen Preisen, auf der Basis des Planes und der wirtschaftlichen Rechnungsföhrung neue ökonomische Wirkungen und Initiativen der Betriebskollektive zur Intensivierung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses auszulösen und den Leistungswillen der Betriebe und Kombinate zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten konsequent weiter zu fördern.

## Mit niedrigstem Aufwand auf allen Gebieten höchste Ergebnisse erreichen

Der Preis als planmäßiger Geldausdruck des Wertes setzt sich aus den Selbstkosten und dem Reineinkommen zusammen. Die Selbstkosten als der entscheidende Preisbestandteil erfassen den laufenden Aufwand an vergegenständlichter Arbeit und jenes Teils der lebendigen Arbeit, der durch die Lohnzahlungen repräsentiert wird. Sie stellen wie der Wert insgesamt eine gesellschaftliche Größe dar, und sie sind deshalb auch nur in dieser Eigenschaft der wichtigste Teil des gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwandes. Das heißt, die betriebsindividuellen Kosten müssen in jedem Fall auf gesellschaftlich notwendige zurückgeföhrt werden. Um diesen Prozess zu sichern, gewinnt vor allen Dingen die Arbeit mit Kostennormativen in den Betrieben außerordentliches Gewicht. Denn die Norm, das Normativ ist nun einmal die kleinste Zelle der Planung.

Die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion muß sich deshalb vorrangig in der Senkung der Selbstkosten niederschlagen. Im Direktivenentwurf zum Fünfjahresplan 1976-80 wird dieser Zusammenhang wie folgt hervorgehoben: „Bei der Vertiefung der Intensivierung kommt es darauf an, mit niedrigstem Aufwand auf allen Gebieten

höchste Ergebnisse zu erreichen. Ein wichtiger Maßstab dafür ist die ständige Senkung der Kosten der gesellschaftlichen Produktion. In der Entwicklung der Kosten drückt sich zusammengefaßt das Ergebnis der Arbeit, der Qualität der Leistung und aller Faktoren der Intensivierung in jedem Betrieb und an jedem Arbeitsplatz aus.“ (Direktive des IX. Parteitages der SED zur Entwicklung der Volkswirtschaft 1976-1990, ND vom 13. I. 1976, S. 4)

In vielen Betrieben wird zwar der Produktionsplan erfüllt und überboten, aber die planmäßige Senkung der Selbstkosten wird oft nicht realisiert. Analysiert man Kostenüberschreitungen, so findet man, daß 60 bis 70 Prozent der Faktoren, die die Überschreitungen verursachen, primär im Betrieb selbst zu beeinflussen sind. Die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED fordert aber nicht Produktion um jeden Preis, sondern bedarfsgerechte Produktion in Einheit mit hoher Effektivität. Da die Selbstkosten vorrangig von der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts abhängen, muß der Kampf um niedrigen Aufwand für Erzeugnisse mit hohem Gebrauchswert nicht nur in der Fertigung geföhrt werden, sondern besonders in der Produktionsvorbereitung.

## Preisentwicklung für Rohstoffe auf dem kapitalistischen Markt (1952 = 100 Prozent)

Jahr	1972	Dez. 73	April 74	Okt. 74	Nov. 74	Dez. 74
Rohstoffe ges.	119	226	312	308	322	309
Industrierohstoffe	121	239	342	305	301	303
Nahrungs- u. Futtermittelrohstoffe	115	201	250	312	365	321

Bei einigen Rohstoffen, wie Erzeugnissen, Koble, Koks und Holz haben sich die Preise von 1972 bis 1975 besonders stark erhöht. 4. Beginnend mit dem Jahre 1976 verändern sich die RGW-Vertragspreise für Rohstoffe, Materialien und Fertigerzeugnisse. Die sich verändernden Bedingungen machen es notwendig, im Zeit-

raum 1976-1990 die Industriepreise in der DDR sowie die Preise im RGW neu festzulegen und sie weitgehend dem gesellschaftlich notwendigen Aufwand anzugleichen. Das Anliegen besteht dabei darin, die tatsächlichen Kosten für Energie, Material und Rohstoffe exakt auszuweisen, die wirtschaftliche Rechnungsföhrung zu verstärken und die Intensivierung der gesell-

## Steigerung der Verbraucherpreise in Prozent gegenüber dem Vorjahr

	USA	Japan	BRD	Frankreich	Italien
1966	2,9	5,1	3,7	2,7	2,3
1967	2,8	4,0	1,7	2,7	3,2
1968	4,1	5,4	1,6	4,6	1,4
1969	5,3	5,2	2,7	6,4	2,6
1970	5,8	7,8	3,8	5,5	4,9
1971	4,3	6,1	5,2	5,5	4,8
1972	3,2	4,5	3,7	5,9	5,7
1973	5,6	11,7	6,9	7,1	10,8
1974	12,1	25,6	5,9	14,9	24,3

Im vergangenen Jahr veröffentlichte die Zeitung „Moskovskij universitet“ unter der Überschrift „Die Moskauer Universität - heute und in der Perspektive“ einen ganzseitigen Beitrag von Akademikerin R. V. Chochlova, Rektorin der MGU, in dem die Entwicklungslinien für die Jahre 1976 bis 1990 gezogen worden sind. Dem Beitrag sind folgende Fakten und Zahlen entnommen:

Gegenwärtig bestehen an der Universität 19 Fakultäten und Lehrinrichtungen, 4 wissenschaftliche Forschungsinstitute, 368 Lehrstühle, 33 sogenannte Laboratorien eigenständigen Charakters - es handelt sich um Forschungsinstitute, wobei die Mitarbeiter keine Lehrverpflichtungen haben, aber diese wahrnehmen können, etwa 300 Laboratorien an den Lehrstühlen (auf den natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Gebieten), 4 Observatorien, 3 Museen und 9 wissenschaftliche Versuchsanstalten. An der Universität sind fast 27.000 sowjetische Direkt-, Fern- und Abendstudenten immatrikuliert. An ihr forschen 4500 Aspiranten und Zusatzstudenten. Hinzu kommen über 2000 ausländische Bürger, 700 Hörer der Vorbereitungskurse und über 20.000 Hörer der vorbereitenden Fernstudien- und Abendkurse.

Zum Lehrkörper gehören über 3500 Professoren und Hochschullehrer sowie über 4000 wissenschaftliche Mitarbeiter. Davon sind 110 Mitglieder bzw. korrespondierende Mitglieder der verschiedenen Akademien, 944 Professoren und Doktoren der Wissenschaften sowie über 3500 Doktoren eines Wissenschaftszweiges. Insgesamt sind an der Universität 24.000 Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Jährlich entläßt die Universität etwa 4500 Absolventen in 49 Ausbildungsrichtungen und über 1000 Doktoren eines Wissenschaftszweiges (nach beendeter Aspirantur) in 170 Spezialrichtungen. An der Universität werden jährlich über 1000 Dissertationen A und über 1000 Dissertationen B verteidigt.

Welches sind wichtige Hauptlinien für die Entwicklung der Lomonossow-Universität bis zum Jahre 1990?

1. In den kommenden Jahren wird sich die MGU als Zentrum der Ausbildung von hochqualifizierten

Kadern für das Hochschulwesen und für wissenschaftliche Einrichtungen, die mit der Entwicklung grundlegender und spezieller Forschungen auf vielen Gebieten der Volkswirtschaft verbunden sind, entwickeln. Gleichzeitig wird die MGU zu einem Zentrum grundlegender und komplexer Forschungen, zu einem Zentrum für die systematische Weiterbildung von Hochschulabsolventen, zur Erhöhung der Qualifikation der Mitarbeiter von Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen sowie der Mitarbeiter einiger Zweige der Volkswirtschaft.

So wird sich die Immatrikulationskapazität für Direktstudenten von 1976-1990 kontinuierlich von 19.800 auf 23.500, d.h. um 18,7 Prozent erhöhen. Besonders die Zahl der Studen-

ten, die in neuen Wissenschaftsdisziplinen ausgebildet werden, wird zunehmen. Ferner ist vorgesehen, daß in verstärktem Maße Studenten der letzten Studienjahre aus anderen Universitäten an der MGU ihre Ausbildung beenden.

2. Die Verstärkung der Verbindung des Lehrprozesses mit der wissenschaftlichen Forschungsarbeit muß zu einer Erweiterung

der Teilnahme von Studenten an den wissenschaftlichen Forschungen, die in den Einrichtungen der MGU und in anderen Institutionen, z.B. in der Akademie der Wissenschaft, geleistet werden, föhren. Ferner sind engere wissenschaftliche Beziehungen zwischen den Fakultäten und Lehrstühlen und Einrichtungen der Praxis vorgesehen, wobei deren Probleme in stärkerem Maße in die Universitätsforschung einbezogen werden sollen.

3. Die Weiterbildung und Qualifizierung der Kader des Hochschulwesens, wissenschaftlicher Einrichtungen sowie einer Reihe von Zweigen der Volkswirtschaft und Kultur erföhrt eine bedeutende Erweiterung. An entsprechenden Lehrgängen sollen in den nächsten 15 Jahren 33.000 Professoren und

Hochschullehrer anderer Bildungseinrichtungen teilnehmen. Weiterhin ist vorgesehen, daß an der MGU ein Institut zur Erhöhung der Qualifikation der staatlichen Leiter des Hochschulwesens geschaffen wird, an dem Lehrstuhlinhaber, Dekane, Rektoren und stellvertretende Minister mit den neuesten Forschungsergebnissen vertraut gemacht werden.

Weitere wichtige Leitlinien betreffen weitere Aspekte der Forschung, der Verbindung zu den Praxispartnern, die kommunis-tische Erziehung der Studenten die Kulturarbeit und die Modernisierung und Erweiterung des materiellen Fonds.

Dieser Beitrag des Rektors stellt eine wichtige Grundlage für die gegenwärtig in den Grundorganisationen der KPdSU geföhrt Diskussion des Parteiodokuments „Grundrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1976-1990“ dar. Im Januar fand eine Sitzung des Plenums des Parteikomitees der Universität statt, auf der Ju. K. Burlin, Sekretär des Parteikomitees, eine Bilanz der Jahre 1971-1975 zog und die gegenwärtigen Diskussionsergebnisse einschätzte. So haben in diesem Zeit-

raum 23.000 Studenten und 5400 Aspiranten die Universität erfolgreich absolviert. Am Institut zur Erhöhung der Qualifikation der Kader (IPK) und an der parallel arbeitenden Fakultät (FPK) sowie in entsprechenden Lehrgängen sind etwa 3500 Wissenschaftler und Praxisvertreter ausgebildet worden. Die Erforschung von 5000 wissenschaftlichen Themen wurde erfolgreich abgeschlossen. Im glei-

chen Zeitraum sind von den Wissenschaftlern der Universität über 2500 Lehrbücher, Monographien und Sammelbände sowie 36.000 Artikel veröffentlicht worden. Die Diskussion des Parteitagsdokuments war und ist äußerst rego. So haben sich z.B. an der philosophischen Fakultät bereits 76 Kommunisten zu Wort gemeldet und an der Fakultät für Journalistik über 40. Ergebnisse der bisherigen Diskussion sind sowohl Vorschläge zur Änderung des vom ZK unterbreiteten Entwurfs als auch Überlegungen zur Verbesserung der eigenen Arbeit. So sind z.B. im Entwurf des ZK der KPdSU die Grundrichtungen der Entwicklung der Forschungen auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften dargelegt worden. Die Wissenschaftler der MGU sind

aufgerufen, zur Verallgemeinerung der weltweiten Erfahrungen der KPdSU, zur Erforschung der Probleme der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und ihres Hinüberwachens in die kommunistische Gesellschaft, zur Theorie der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, der Herausbildung des neuen Menschen und der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise ihren Beitrag zu leisten.

An der MGU werden diese und andere wichtige Themen - mitunter auf Teilgebieten - von Lehrstühlen und einzelnen Wissenschaftlern bearbeitet. Ju. K. Burlin kritisierte jedoch, daß es dabei einige Mängel gibt. So werden manche Themen doppelt bearbeitet und die Kräfte sind teilweise zersplittert. Es sei jedoch notwendig, starke wissenschaftliche Kollektive für die Lösung grundlegender Probleme der Gesellschaftswissenschaften zu schaffen, die fähig sind, die komplexen Forschungen effektiv durchzuführen. Obwohl bereits begonnen wurde, derartige Kollektive zu schaffen, müsse die Arbeit energischer weitergeföhrt werden.

An der Diskussion beteiligen sich mehrere führende Wissenschaftler und Parteifunktionäre, die eine Reihe von Überlegungen zur Vervollkommenheit der Ausbildung, der Verbesserung des Systems der Absolventenlenkung und zur effektiven Ausnutzung des Kader hoher Qualifikation vorbringen.

Mit dieser Tagung des Plenums des Parteikomitees ist ein neuer Auftakt für die Diskussion zur Vorbereitung des XXV. Parteitages der KPdSU gegeben worden.

(Der Autor dankt M. J. Orlova, Ordentliches Professor an der historischen Fakultät, und A. V. Kuz'ma, amtierender Chefredakteur der Moskauer Universitätszeitung, für die Unterstützung.)

Brief aus Moskau von Dr. Günter Katsch

## Die Lomonossow-Universität vor dem XXV. KPdSU-Parteitag